Feuchtgesellschaften am Buchhölzer Teich im Unteren Vogelsberg

W. SCHNEDLER, Lützellinden

Der Buchhölzer Teich liegt westlich von Nieder-Breidenbach im Unteren Vogelsberg (5321/1). Es handelt sich hier um den künstlichen Aufstau des Ofenbachs, der gegenwärtig als Angelgewässer genutzt wird.

Nachdem das Gebiet schon zweimal im Rahmen der Floristischen Kartierung aufgesucht wurde, erfolgte am 30. 8. 1978 ein dritter Besuch, bei dem es darum ging, die vorhandenen Pflanzengesellschaften zu erfassen. Alle aufgeführten Vegetationsaufnahmen sind an diesem Tag durchgeführt, was erklären mag, daß einige Arten, etwa *Dactylorhiza majalis,* die hier zu erwarten sind, in den Aufnahmen nicht auftreten, weil sie zu dieser Jahreszeit gar nicht oder nur schwer zu beobachten sind.

Ein weiterer Umstand, der die Beobachtungen wesentlich erschwerte, kommt hinzu, der ebenfalls mit dem Datum zusammenhängt: Durch die vorangegangene Trockenperiode war das Untersuchungsgebiet von Wildarten verstärkt aufgesucht worden. Wesentliche Flächenteile waren stark zertreten und Flecken, die dem Kleinseggensumpf zuzuordnen sind, waren als Suhle genutzt worden, so daß die Erstellung von Vegetationsaufnahmen hier kaum möglich war. Dies mag erklären, warum in keiner der Aufnahmen z. B. *Viola palustris* auftritt, die im Gebiet mit Sicherheit zu erwarten ist.

Der Teich selber stellt im gegenwärtigen Zustand keine Zierde in der Landschaft dar. Die Ufer in drei Himmelsrichtungen sind sehr steil, so daß sich nur ein bis ca. 1 m breites Röhricht, hauptsächlich aus *Glyceria maxima,* entwickeln kann. Nur selten ist dieses Uferröhricht etwas artenreicher, wie im folgenden Beispiel ausgebildet:

Westufer Buchhölzer Teich

Aufnahmefläche 1 m × 10 m	
Vegetationsbedeckung 100 %	
Acorus calamus	3.4
Glyceria maxima	3.4
Juncus effusus	2.3
Typha angustifolia	2.3
Schoenoplectus lacustris	1.2
Lythrum salicaria	+.1
Potentilla palustris	r

An wesentlichen Uferpartien ist auch der potentielle Bereich des Röhrichts zertreten. Die Vegetationsdecke besteht hier hauptsächlich aus *Poa annua,* die oft nur Bedeckungsanteile von weniger als 25 % aufweist. Im Bereich des Normalwasserstandes finden sich vereinzelte Exemplare von *Atriplex hastata* und *Bidens tripartitus,* die oft stark zertreten sind.

Oberhalb des Röhrichts führt der obligate Trampelpfad entlang, dem sich eine nitrophile Vegetation aus *Urtica dioica, Rubus idaeus* usw. anschließt. Auch eine Schwimmblatt-Vegetation fehlt dem Teich. Selbst Einzelexemplare von *Lemna minor* sucht man vergebens.

HUPKE (1960) nennt für den Buchhölzer Teich die folgenden Schwimmblatt-Arten: *Potamogeton crispus* L. var. *serrulatus, P. pusillus* L., *Nymphaea alba* L. und *Myriophyllum verticillatum* L. Das gegenwärtige Fehlen all dieser Arten läßt sich nur durch massive Eingriffe in die Biologie des Teiches von seiten der Sportangler erklären. Es ist gegenwärtig überall zu beobachten, daß durch Düngung und Herbizid-Einsatz die Schwimmblattflora von Teichgewässern vernichtet wird (siehe hierzu auch SCHNEDLER 1978, S. 166). Für den nahen Dautzenroder Teich gibt HUPKE in der gleichen Arbeit *Potamogeton alpinus* BALBIS var. *parvifolius* an. Auch dieses Vorkommen konnte 1978 nicht bestätigt werden. Nach dem Bundes-Naturschutzgesetz ist es nach § 21 Abs. 1 verboten „ohne vernünftigen Grund wildwachsende Pflanzen zu entnehmen oder zu nutzen oder ihre Bestände niederzuschlagen oder auf sonstige Weise zu verwüsten". Hier ist zu prüfen, ob man die Gründe, die die Angler veranlassen, Teiche in sterile Fischhaltebecken umzuwandeln, als vernünftig bezeichnen kann.

Der Ofenbach mündet von Südosten kommend in das Südufer des Teiches ein. Von hier ab, zum Süd- und Südwestufer hin, ist der Uferteil flacher, so daß sich ein Verlandungsröhricht ausbilden kann. Dieses besteht hauptsächlich aus *Schoenoplectus lacustris.* Als Beispiel möge die folgende Aufnahme dienen:

Südufer, Buchhölzer Teich

Aufnahmefläche 200 qm	
Vegetationsbedeckung 80 %	
Schoenoplectus lacustris	5.5
Lythrum salicaria	+.1
Potentilla palustris	r°

Einen weiteren, wenn auch schwachen Zulauf hat der Teich von Südwesten her, aus dem zwischen Vorderem Kecks-Berg und Leitenberg gelegenen Wiesental. Beiderseits dieses Rinnsals befindet sich ein Feuchtgebiet, welches stellenweise über 100 m breit ist. Teils ist es quellig, teils flachmoorartig. Die etwas höher gelegenen Teile werden als Wirtschaftswiesen genutzt. Die eigentlichen nassen Teile liegen dagegen zur Zeit brach. Durchsetzt ist dieses Gebiet von einer Erlenreihe, die teilweise das Rinnsal begleitet, und einzelnen Buschgruppen. Gehölzarten dieser Buschgruppen sind: *Alnus glutinosa, Frangula alnus, Populus tremula, Quercus robur, Salix aurita, Salix cinerea, Salix* x *holosericea* (*S. cinerea* x *viminalis*), *Viburnum opulus.*

Zwischen solchen Gebüschgruppen sind verschiedene Feuchtgesellschaften ausgebildet, denen hier besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden soll. Auffällig sind verschiedene Großseggen-Rieder, etwa fast reine Bestände von *Carex gracilis* (keine Aufnahme), dann das ebenfalls recht artenarme Steifseggenried, das sich entweder direkt an den *Schoenoplectus lacustris*-Gürtel des Teiches anschließt (Tab. 1, Sp. 1), aber auch – kleinflächiger ausgebildet – an anderen Stellen der Senke des Rinnsals findet (Tab. 1, Sp. 2). Große Flächenteile werden auch vom Schnabelseggen-Ried besiedelt, das hier unter einem mehr oder weniger lichten Bestand von *Typha latifolia* steht. Eine genaue systematische Zuordnung der vorzufindenden Pflanzengesellschaften scheint hier allerdings gar nicht möglich zu sein, denn fast überall haben auch Arten des Kleinseggen-Sumpfes einen relativ hohen Bedeckungsanteil. Darin ist ein Grund zu suchen, weshalb der Verfasser zwei Aufnahmen, die er dem Kleinseggen-

Sumpf zuordnet (Tab. 1, Sp. 7 und 8), in die gleiche Gesamttabelle aufgenommen hat. Durch die Kleinflächigkeit der Standortfaktoren gehen Schnabelseggen-Ried (Tab. 1, Sp. 4–7) und Wollgras-Sumpf (Tab. 1, Sp. 7 + 8) ineinander über.

An anderer Stelle sind auch im Kammseggen-Ried (Tab. 1, Sp. 9) die Kleinseggen-Sumpfarten mit wesentlichen Deckungsanteilen vertreten. Auf dieser Fläche, wie auch im ebenfalls vorhandenen Rohrglanzgras-Röhricht (Tab. 1, Sp. 10) ist davon auszugehen, daß die Nutzung als einschürige Wiese noch vor nicht allzulanger Zeit stattgefunden hat. In beiden Fällen haben, wie das auf brach fallendem Grünland allgemein zu beobachten ist, einzelne Arten (*Carex disticha* bzw. *Typhoides arundinacea*) die Dominanz in der Bedeckung übernommen, und es ist die Frage, ob die Sukzessionsentwicklung auf längere Zeit nicht dahin geht, daß weitere Arten verschwinden. Das Eindringen des potentiellen Erlen-Bruchwaldes wird hier durch die starke Wüchsigkeit dieser Arten zunächst auf lange Zeit verhindert. Am ehesten kann noch *Salix cinerea* mit ihren ausläuferartig niederliegenden Zweigen diese Vegetationseinheit randlich angreifen und langsam zerstören.

Die Pfeifengraswiese dürfte in diesem Gebiet, solange es noch landwirtschaftlich genutzt wurde, großflächiger verbreitet gewesen sein. Dies läßt sich zumindest aus Parallel-Beobachtungen von der nahen Antrift-Senke bei Ober-Breidenbach entnehmen, wo gegenwärtig das Grünland bis weit in den nassen Bereich als einschürige Mähwiese oder als Weide genutzt wird. Im Untersuchungsgebiet selber sind die Pfeifengrasbestände nur sehr kleinflächig vorhanden (Tab. 2, Sp. 1) und hier auch sehr artenarm ausgebildet. An diesen Stellen ist der Schluß zu ziehen, daß die ökologischen Bedingungen, wie auch das Vorhandensein der Art bei Brachfallen, das Pfeifengras zur dominanten Art werden lassen. Auffällig ist an der Vegetationsaufnahme jedoch schon jetzt die relativ geringe Artenzahl. Man kann sich in diesem Landschaftsraum artenreichere Pfeifengraswiesen vorstellen, die dann allerdings noch genutzt werden müßten.

Auch das Rohrglanzgras-Röhricht (Tab. 2, Sp. 2) dürfte bei früherer Nutzung artenreicher ausgebildet gewesen sein. Das läßt sich vor allem daraus schließen, daß diese Grasart im Untersuchungsgebiet immer fleckenweise auftritt, woraus zu entnehmen ist, daß es sich gegenwärtig langsam ausbreitet.

Eine ganz andere Art ist schließlich *Calamagrostis epigeios,* die stellenweise schon zur Dominanz gelangt ist (Tab. 2, Sp. 3). Auf Wirtschaftswiesen, aber auch auf regelmäßig genutztem Weideland ist diese Pflanze gegenüber der Nutzung nicht konkurrenzfähig. Auf Brachland kann sie allerdings sehr schnell zur Dominanz gelangen und dann ehemals artenreiche Pflanzenbestände in eine monotone Vegetationseinheit umwandeln. Am auffälligsten geschieht dies auf den ehemaligen Hutungsflächen, die entweder völlig brach fallen oder nur noch gelegentlich beweidet werden. Hier ist das Gras sicherlich schon immer latent vorhanden. Die Schafe fressen es aber erst, wenn weichere Gräser und Kräuter nicht mehr vorhanden sind. Nimmt der Besatz mit Weidetieren ab, so kommt es zu einer raschen Ausbreitung. Aber die Art siedelt nicht nur auf den relativ trockenen Standorten der Hutungsflächen. Die Vegetationsaufnahme Tab. 2, Sp. 3 zeigt, daß sie hier auf den Standort einer ehemaligen Naßwiese eingedrungen und bereits zur Dominanz gelangt ist. Solche Flecken treten im Untersuchungsgebiet mehrfach auf. Möglich wäre es sogar, daß das *Typhoides*-Röhricht (Tab. 1, Sp. 10) eines Tages von dieser Art, die zur Zeit nur mit +.2 vorhanden ist, beherrscht wird.

Tab. 1: Großseggenrieder und Kleinseggensümpfe.

Spalten-Nr.:	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Flächengröße qm:	200	20	100	100	100	200	10	10	100	100
Zahl der Arten:	5	7	14	15	13	22	11	15	19	18
Vegetationsbedeckung %:	100	100	100	100	100	90	100	100	100	100
Kennarten:										
Carex elata	5.5	5.5	2.3	.	.	.	.	.	.	.
Carex rostrata	.	.	3.4	4.4	3.4	3.3	3.3	1.2	.	.
Eriophorum angustifolium	.	.	.	.	.	.	2.3	4.4	.	.
Carex disticha	.	.	.	.	.	.	.	.	4.4	1.3
Typhoides arundinacea	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4.5
Magno-Caricion-Charakterarten:										
Lysimachia vulgaris	1.1	1.2	+.1	2.2	2.1	2.3	.	1.2	2.3	2.3
Lycopus europaeus	+.1	+.1	+.1	.	.	.	.	+.1	+.1	+.1
Galium palustre	.	.	1.2	1.2	+.2	.	1.2	1.2	+.1	.
Scutellaria galericulata	.	.	+.1	+.1	.	1.1	.	.	+.1	r
Phragmition-Charakterarten:										
Typha latifolia	.	+.1	3.4	2.2	1.1	1.2	+.1	+.1	.	.
Ranunculus lingua	.	.	.	1.1	.	.	.	1.2	.	.
Phragmitetea-Charakterarten:										
Caltha palustris	.	.	.	.	+.2	2.3	.	1.2	+.2	.
Equisetum fluviatile	.	.	.	1.2	1.1	1.3	.	1.2	.	.
Acorus calamus	r	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Caricion – Canescenti-fuscae-Charakterarten:										
Epilobium palustre	.	.	.	+.1	1.1	1.1	1.1	+.1	1.1	.
Agrostis canina	.	+.2	1.2	.	2.3	1.2	2.3	r	.	.
Stellaria palustris	.	+.1	.	.	.	.	.	.	+.1	.
Veronica scutellata	.	.	.	+.1	.	.	.	.	.	.
Caricetalia-fuscae-Charakterarten:										
Carex nigra	.	.	.	.	1.2	1.3	.	+.2	.	.
Scheuchzerio-Caricetea-fuscae-Charakterarten:										
Potentilla palustris	.	.	+.2	.	1.2	1.2	+.1	1.2	1.2	.
Menyanthes trifoliata	.	.	.	1.2	.	3.3	.	.	1.2	.
Sphagnum spec.	.	.	.	.	4.4	.	2.4	+.3	.	.
Begleiter:										
Lotus uliginosus	.	.	.	1.2	.	2.3	+.1	1.2	+.1	.
Filipendula ulmaria ssp. denudata	+.1	.	.	+.2	.	.	.	.	1.2	.
Selinum carvifolia	.	.	.	.	.	+.1	+.1	1.1	.	.
Juncus acutiflorus	.	.	.	.	.	1.2	.	+.2	1.2	.
Acrocladium cuspidatum	.	1.3	3.4	2.3	.	.	.	.	.	.
Lythrum salicaria	.	.	.	.	1.1	.	.	+.1	1.1	.
Molinia caerulea	.	.	.	.	+.2	2.3	2.3	.	.	.
Juncus effusus	.	.	+.2	.	.	.	.	.	+.2	.
Myosotis palustris	.	.	+.1	.	.	1.2	.	.	.	.
Angelica sylvestris	.	.	.	.	.	.	.	1.1	1.1	.
Galium uliginosum	.	.	.	.	.	.	.	+.1	+.2	.
Epilobium tetragonum	.	.	+.1	.	.	.	.	.	.	.

Spalten-Nr.:	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Flächengröße qm:	200	20	100	100	100	200	10	10	100	100
Zahl der Arten:	5	7	14	15	13	22	11	15	19	18
Vegetationsbedeckung %:	100	100	100	100	100	90	100	100	100	100
Solanum dulcamara	.	.	+.1	.	.	.	.	.	.	.
Hypericum tetrapterum	.	.	.	+.1	.	.	.	.	.	.
Equisetum palustre	.	.	.	.	.	1.2	.	.	.	.
Cirsium palustre	.	.	.	.	.	+.1	.	.	.	.
Lemna minor	.	.	.	.	.	+.3	.	.	.	.
Lychnis flos-cuculi	.	.	.	.	.	+.1	.	.	.	.
Sanguisorba officinalis	.	.	.	.	.	+.1	.	.	.	.
Ranunculus acris	.	.	.	.	.	+.1	.	.	.	.
Juncus conglomeratus	.	.	.	.	.	.	.	1.2	.	.
Valeriana dioica	.	.	.	.	.	.	.	1.2	.	.
Scirpus sylvaticus	.	.	.	.	.	.	.	+.2	.	.

Ferner in Spalte 8: Alnus glutinosa juv. +.1, Spalte 10: Lathyrus pratensis +.1, Frangula alnus juv. +.1, Mentha arvensis +.1, Vicia cracca +.1, Calamagrostis epigeios +.2.

Tab. 2: Ungenutzte Naßwiesen.

Spalten-Nr.:	1	2	3	Spalten-Nr.	1	2	3
Flächengröße qm:	50	100	100	Flächengröße qm:	50	100	100
Zahl der Arten:	19	11	13	Zahl der Arten	19	11	13
Vegetations-bedeckung %:	100	100	100	Vegetations-bedeckung %:	100	100	100
Kennarten:				**Molinio-Arrhenatheretea-Charakterarten:**			
Molinia caerulea s. str.	4.5	.	.	Poa pratensis	1.2	.	.
Succisia pratensis	+.1	.	.	Alopecurus pratensis	1.2	.	.
Juncus acutiflorus	.	3.4	.				
Epilobium palustre	.	+.1	.	**Begleiter:**			
Calamagrostis epigeios	.	.	4.5	Cirsium palustre	+.1	+.1	+.1
				Lotus uliginosus	2.3	2.3	.
				Galium palustre	+.2	+.1	.
Molinetalia-Charakterarten:				Scutellaria galericulata	1.2	1.2	.
				Scirpus sylvaticus	1.2	1.2	.
Filipendula ulmaria ssp. denudata	1.2	2.3	+.1	Geleopsis bifida	+.1	.	+.1
Equisetum palustre	1.2	+.1	.	Polygonum bistorta	1.2	.	.
Galium uliginosum	+.2	.	1.2	Juncus articulatus	1.2	.	.
Achillea ptarmica	.	+.1	+.1	Carex nigra	1.2	.	.
Lysimachia vulgare	.	3.4	2.3	Carex disticha	1.2	.	.
Angelica sylvestris	1.1	.	.	Epilobium tetragonum	+.1	.	.
Sanguisorba officinalis	.	.	+.1	Linaria vulgaris	.	.	1.2
Lythrum salicaria	.	.	+.1	Urtica dioica	.	.	1.2
				Selinum carvifolium	.	.	+.1
				Glyceria maxima	.	.	+.2

Floristisch weist das Gebiet eine Reihe von Arten auf, die gegenwärtig immer seltener werden, da die allgemeine Tendenz besteht, trotz Europajahr der Feuchtbiotope, Feuchtgebiete trockenzulegen. Die Feuchtpflanzen sind eine Gruppe unter den Arten, die gegenwärtig einen hohen Anteil unter den gefährdeten Arten in Hessen einnehmen (Rote Listen!).

Schoenoplectus lacustris wird z. B. von SPILGER (1903) für das Vogelsberggebiet als „häufig" angegeben. Bei den gegenwärtigen Arbeiten zur Floristischen Kartierung ist der Verfasser froh, wenn er die Art in einem Meßtischblatt wenigstens einmal nachweisen kann. Von ihrer flächenhaften Ausdehnung her kennt der Verfasser gegenwärtig keine größeren Bestände im Gebiet des Unteren Vogelsberges.

Ebenso sind viele Arten der Kleinseggen-Sümpfe heute aus ganzen Gemarkungen im Vogelsberg verschwunden, hier finden wir dagegen noch üppige Bestände, z. B. von *Menyanthes trifoliata, Potentilla palustris, Eriophorum angustifolium* usw. Gegenwärtig kann der Florist oft gar nicht so schnell beobachten und registrieren, wie die Arten, die einst häufig waren, regelrecht von Tag zu Tag in ihren Beständen geschmälert werden. *Agrostis canina* z. B. wird von SPILGER (1903) als „nicht selten" bezeichnet. Auch hier hat der Verfasser gegenwärtig oft Mühe, sie für das Gebiet eines Meßtischblattes nachzuweisen, und was er dann registriert, sind oft wenige Horste. Im Untersuchungsgebiet ist heute *Agrostis canina* erfreulicherweise noch reichlich vorhanden, und die Tabellen zeigen, daß SPILGERs Einschätzung „nicht selten" sicherlich zu Recht bestand, denn hier können wir die Art noch in den verschiedensten Vegetationseinheiten mit relativ hohen Deckungsgraden feststellen, Vegetationseinheiten, die heute allgemein sehr beängstigend aus der Landschaft mehr und mehr verschwinden.

Eine floristische Besonderheit im Untersuchungsgebiet ist *Ranunculus lingua.* Wie sich beim Literaturstudium herausstellte, kein Neufund, denn O. VOGT (1937/38) gibt für die Art bereits an: „Am Rande des Buchhölzer Teiches häufig." Nach 50 Jahren allerdings eine erfreuliche Bestätigung.

SPILGER (1903) nennt für das Vogelsberggebiet drei Fundorte: Licher Teiche, bei Schweinsberg (zit. nach HOFFMANN 1879–91), und Nidda (zit. nach MÖLLER 1854). H. KLEIN (1951–54) gibt außer der Wiederholung von VOGTs Angabe folgende Fundorte an: „Büdingen (zit. nach HOFFMANN u. GRIESSMANN 1912), Ulfa (nach VOGT), früher am Weiherhof bei Wächtersbach (nach SEIBIG)." Die Art gehörte also schon immer zu den Seltenheiten der Flora des Vogelsberggebietes. Nach nunmehr über 10jähriger floristischer Tätigkeit in Hessen ist es für den Verfasser der erste hessische Fund dieser Art. Die alten Angaben wurden zwar nicht gezielt nachgesucht, aber von der auffälligen Pflanze wurden dem Verfasser bisher auch keine mündlichen Mitteilungen über jüngere Bestätigungen gemacht. Möglicherweise handelt es sich hier um das einzige noch bestehende Vorkommen der Art im mittleren Hessen.

Soweit die hessische Literatur ausgewertet wurde, sind die Fundorte der Art allgemein rar, und auch hier gibt es nur wenige jüngere (etwa ab 1945) Bestätigungen.

Alles zusammen also ein Umstand, der die Sicherung der Fläche als Naturschutzgebiet geradezu herausfordert.

Ranunculus lingua mit seinem Vorkommen am Buchhölzer Teich ist selbstverständlich nur ein Punkt, der die Ausweisung eines Naturschutzgebietes rechtfertigt. Die allgemeine Trockenlegung großer Landschaftsräume, die in den letzten Jahrzehnten in verstärktem Maße vorangetrieben wurde, hat dazu geführt, daß man jene, die in

falsch verstandenem Fortschrittsglauben gegen die Sicherung der zufällig noch bestehenden, und künstliche Schaffung neuer Feuchtgebiete opponieren, zu den weltfremden Utopisten zählen muß, die nicht sehen wollen, wie durch die moderne Entwicklung der Naturhaushalt als Grundlage menschlichen Lebens mehr und mehr gefährdet wird. Der botanische Anteil der hier vorzufindenden Lebensgemeinschaften (Floristik und Pflanzensoziologie) reicht für sich schon aus, die Unterschutzstellung der Feuchtgebiete am Buchhölzer Teich im Sinne § 13 Bundesnaturschutzgesetz zu begründen. Der Verfasser ist nicht kompetent, die zoologischen Komponente zu beurteilen. Daß sie in mehrfacher Hinsicht bedeutsam sein muß, ergibt sich schon aus den vorgefundenen Pflanzengesellschaften.

Auf der Karte des Regionalen Raumordnungsplanes Mittelhessen ist das Gebiet bereits als Biotopschutzgebiet gekennzeichnet, wodurch eine andersartige Nutzung zunächst erschwert ist.*)

Dieser Aufsatz soll dazu beitragen, die Unterschutzstellung der Feuchtgebiete am Buchhölzer Teich voranzutreiben.

Die Nomenklatur der erwähnten botanischen Arten richtet sich nach EHRENDORFER (1973).

Literatur

EHRENDORFER, F.: Liste der Gefäßpflanzen Mitteleuropas. 2. Aufl. Stuttgart 1973.

GESETZ ÜBER NATURSCHUTZ UND LANDSCHAFTSPFLEGE (BUNDESNATURSCHUTZGESETZ – BNatSchG) vom 20. 12. 1976 (BGBl. I S. 3573) ber. am 20. April 1977 (BGBl. I S. 650).

HOFFMANN, H.: Nachträge zur Flora des Mittelrheingebietes. Ber. Oberhess. Ges. Natur- u. Heilk. Gießen 1879–91.

HOFFMANN, H. u. K. GRIESSMANN: Nachträge zur Phanerogamen- und Gefäßkryptogamenflora von Büdingen und Umgegend. Ber. Oberhess. Ges. Natur- u. Heilk., N. F. naturwiss. Abt. **4,** 44–69, Gießen 1912.

HUPKE, H.: Beiträge zur Flora des nördlichen Vogelsberges (Kr. Alsfeld). Hess. Flor. Briefe **9** (101), 17–20, Darmstadt 1960.

KLEIN, H.: Beiträge zur Flora des Vogelsberges I–VII. Westdeutscher Naturwart, Bonn 1951–1954.

---

*) Hierzu bemerkt die Schriftleitung ergänzend: diese Eintragung als Biotopschutzgebiet geht auf einen Vorschlag des Fachbereiches Biologie der Universität Marburg zurück. Dieser Fachbereich hat bereits im Dezember 1973 gegenüber der Hessischen Landesanstalt für Umwelt den Buchhölzer Teich und seine nächste Umgebung für schutzwürdig und schutzbedürftig erklärt – aus faunistischen und floristischen Gründen (z. B. wegen *Ranunculus lingua, Potamogeton acutifolius* und *P. trichoides*).

MÖLLER, F.: Verzeichnis der wildwachsenden Pflanzen der Umgebung von Nidda. Ber. Oberhess. Ges. Natur- u. Heilk. **4,** Gießen 1854.

REGIONALE PLANUNGSGEMEINSCHAFT MITTELHESSEN (Hrsg.): Regionaler Raumordnungsplan Mittelhessen 1975. Gießen 1975.

SCHNEDLER, W.: Neufunde und Bestätigungen zur Flora im mittleren Hessen. Beitr. Naturk. Osthessen **14**, Suppl., 153–210, Fulda 1978.

SPILGER, L.: Flora und Vegetation des Vogelsberges. Gießen 1903.

VOGT, O.: Pflanzengeographische Beobachtungen aus dem nördlichen Vogelsberg. Ber. Oberhess. Ges. Natur- u. Heilk., N. F. naturwiss. Abt. **18**, Gießen 1937/38.

Neue Flechtenfunde aus dem Hessischen Bergland

G. FOLLMANN, Kassel

...dank seiner klimatischen Gegensätze, seiner reichen morphologischen Gliederung und seiner abwechslungsreichen Geologie bleibt Hessen ... ein Schlüsselpunkt für die flechtengeographische Durchforschung Gesamtdeutschlands.
O. KLEMENT (1970)

Flechten (Lichenophyta) siedeln mit rund 20 000 verschiedenen Vertretern in allen Lebensräumen des Festlands. Im Pflanzenkleid des Erdballs spielen sie als Erstbesiedler oft eine hervorragende Rolle. Dank ihrer Symbiosenatur stellen sie die empfindlichsten Zeigerpflanzen für jegliche Umweltverhältnisse. Für Gesamtdeutschland rechnet man mit etwa 2000 (= 10 %) Flechtenarten (GRUMMANN 1963), und für das Bundesland Hessen nimmt KLEMENT (1970) immer noch eine Artenzahl von 1000 (= 5 %) an. Diese vergleichsweise hohen Zahlen dürfen jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Flechtenvegetation weltweit in raschem Rückgang begriffen ist, ganz besonders im dichtbesiedelten Mitteleuropa (RICHARDSON 1975). Erste Hinweise auf das Flechtensterben in Hessen verdanken wir KLEMENT (1964). Inzwischen liegen genauere Untersuchungen zur Flechtenverarmung im Gebiet von Kassel und Rotenburg vor (FOLLMANN 1973, 1977).

Wie schon KLEMENT (1970) betont, darf die flechtenfloristische Durchforschung des Hessischen Berglands noch keineswegs als abgeschlossen gelten. So traten im letzten Jahrzehnt neben die Verlustmeldungen mehrfach auch Neufunde (FOLLMANN 1972, 1974, 1975, 1978). Bezogen sich die ersten meist auf empfindlichere Laub- und Strauchflechten, handelte es sich bei den zweiten vorwiegend um bisher übersehene Krustenflechten, die nichtsdestoweniger in den Pioniergesellschaften der Felsflächen und Rohböden eine wichtige Aufgabe erfüllen. Bei unseren laufenden flechtensoziologischen Erhebungen im Hessischen Bergland stießen wir mittlerweile auf weitere Vertreter der letztgenannten Gruppe, die GRUMMANN (1963) noch nicht für das Bezugsgebiet anführt und die offenbar auch noch nicht anderweitig dafür belegt sind.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Hessische Floristische Briefe

Jahr/Year: 1979

Band/Volume: 28

Autor(en)/Author(s): Schnedler Wieland

Artikel/Article: Feuchtgesellschaften am Buchhölzer Teich im Unteren Vogelsberg 3-10